

# Laibacher Zeitung.

Nr. 264.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 16. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst Allerhöchstherrn Vetter, Feldmarschall Erzherzog Albrecht die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des kaiserlich brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze zu ertheilen (Allerh. Entschl. vom 7. November 1872).

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

In Tirol sind die Würfel gefallen, der renitente Landtag wurde aufgelöst!

Sollen die wohlthätigen Wirkungen der österreichischen Verfassung und des österreichischen Verfassungsrechtes auch im Lande Tirol endlich einmal Wurzel fassen, so muß ohne Verzug Hand angelegt, die feindlichen Elemente müssen entfernt und unschädlich gemacht, an deren Stelle Mittel angewendet werden, die auch in Tirol das Feld für verfassungsmäßige Zustände ebnen. Das italienische Element in Tirol darf nicht die Präponderanz über die deutschen Landesstriche Tirols ausüben; die deutsche Bevölkerung, die Führer derselben müssen ihre ganze Streitkraft aufbieten, damit das deutsche Tirol der deutschen Zunge, der deutschen Gesinnung und Sitte, der deutschen, der echt österreichischen Verfassungspartei erhalten werde.

Der Sprachenkampf in den Bergen Tirols spielt immerhin eine nicht unbedeutende Rolle; wir haben es nicht mehr notwendig zu constatieren, daß dieser Kampf auf die Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens einen nachtheiligen Einfluß ausübt. Die „Allg. Zeitung“ läßt sich über das erwähnte Stichwort „Sprachenkampf“ vernehmen, wie folgt:

„Ganz Oberitalien hat noch deutsche Orts-, Fluß-, Feld-, Wald- und Flurnamen, ist voll deutschen Blutes, deutscher Sitten und Gebräuche; noch klingt die deutsche Sprache im äußersten Osten in den vier Dörfern Sappada, Sauris, Toman und Resia, im äußersten Westen in mehreren Dörfern an den Quellen der Resia, in der Mitte in den VII und XIII Comuni und in tirolischen Seitenthälern der Eisach, Brenta und des Anico, und hinter Welschtirol breitet Deutschtirol sich aus mit der deutschen Stadt Bozen, und die Vorposten des Deutschthums reichen mit Kaltern, Tramin, Neumarkt und Salurn an der Eisach wie ein Keil tief ins welsche Gebiet hinein; sollte man da nicht hoffen dürfen, die deutsche Sprache werde nicht bloß sicher sich behaupten, sondern siegreich nach dem Süden vordringen? Jedoch dem ist nicht so. Die una Italia streckt ihre Arme bis an die Gspießer Tirols, Orteses und Glockner, empor; Welschtirol umspannt das untere Eisachthal, und durch seine Vorposten umwuchert es bereits den Herzstock des tiroler Landes zwischen Bozen, Meran und Brigen. Die una Italia scheint jetzt schon den Herzstock Tirols an ihr liebendes Herz zu pressen. Und so ist es in der That. Obgleich die Geistlichkeit in Oberitalien und Südtirol seit 600 Jahren ausgesät und gejätet, die Nationalen aber 1859, 1866 und 1870 die reife Ernte eingeheimst haben — dennoch steht die ideale Italia bis an den Brenner vor aller Augen, und mit vereinten Kräften arbeiten Geistlichkeit und Nationale in Italien und Welschtirol rüstig und freudig an diesem schönen Werk; die Stadt Trient taufte 1872 die „deutsche Straße“ — „contrada tedesca“ in „contrada di suffragio“ um; ganz Welschtirol bleibt seit einem Jahrzehnt dem tiroler Landtag in Innsbruck fern und petitioniert in Wien um politische Trennung von Deutschtirol, um die Idee immer noch zu halten; seit 1866 vertreibt Italia ihre nationalen Jesuiten, und diese welschen Bionniere erbauen sich nicht in Welschtirol, sondern auf der deutschen Straße nach Brenner und Finstermünz in Tramin, Eppan, St. Pauls und Brigen feste Sitze und entfalten die rege Wirksamkeit in welscher Sprache. Schon ist Bozen halb welsch, zum vierten Theil Gargazon vor Meran und Brigen am Eisach. Italien und Welschtirol hindern die Ehen der Armen nicht, darum haben sie nur wenige außereheliche Kinder und eine Ueberfülle des Volkes; sie sind arbeitsam, fröhlich, sparsam, vertheilen sich als Arbeiter über Deutschtirol und Deutschland und laufen mit ihren Ersparnissen auf deutschtirolischem Boden gern sich ein Heimwesen. In Deutschtirol hingegen sind die Heiraten der Aemeren

vor einem Jahrzehnt noch mehr beschränkt worden, daher Abnahme der ländlichen Bevölkerung und Mangel an Feldarbeitern. Seit Jahren hat die Geistlichkeit jede Erweiterung verhindert, das deutsche Volkslied ausgerottet und außer den Gebetbüchern dem Volke keine Bücher in die Hände gegeben. Der Bauer kennt deshalb außer den Glas- und Löffelfreuden nichts und diese bringen ihn von Haus und Hof. Die Geistlichkeit von Brigen hat seit 15 Jahren die Rolle ergriffen, welche die des Bisthums Trient seit 600 Jahren gespielt. Die deutsche Wissenschaft ist ihr längst ein Greuel, mit dem liberalen deutschen Oesterreich hadert sie seit einem Jahrzehnt voll verbissenen Eigensinns, das deutsche Reich unter dem protestantischen Kaiser perhorrescirt sie und die deutsche Sprache ist ihr eine „Holzhacker“-Sprache. Es bedarf der ganzen Anstrengung der deutschen Nation, um das deutsche Tirol der deutschen Zunge zu erhalten. Mittel hierfür dürften sein: „Steigerung der deutschen Population durch Erleichterung der Ehe für die Aemeren, deutsche Bildung in allen Schulen, von den Dorfschulen bis zur Universität, und deutsche Lieder und Bücher fürs Volk, Liebe zur deutschen Sprache im Clerus, Unterstützung des Deutschthums, namentlich bei Befetzung der bischöflichen Stühle und Kanonicate, Rücksicht auf deutsche Gesinnung, sittliche Hebung der Deutschtiroler und Sprengung des blinden Fanatismus. Heut ist es noch Zeit: darum videant consules.“

### Zur Action der Landtage.

(13. November.)

Niederösterreich: Der Gemeindevorstand hielt eine Sitzung, in welcher das Referat des Abgeordneten Dr. Bauer über den Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Vermittlungsämtern, zur Berathung kam. Zuerst entspann sich eine lebhafteste Debatte, ob man die Regierungsvorlage oder die Vorlage des Landesausschusses als Grundlage der Berathung nehmen solle. Schließlich wurde über Antrag Dr. Wedls die Vorlage des Landesausschusses in die Berathung genommen und die ersten 5 Paragraphen erledigt. Einige Mitglieder des Ausschusses waren der Meinung, daß Streitigkeiten in Straßenangelegenheiten auch an diese Gerichtsbarkeit zu kommen hätten, was abgelehnt wurde. Derselbe Ausschuss erledigte auch das Gesuch des Gemeinderaths von Wien wegen Genehmigung des Verkaufs des Bürgerhospitals.

Oberösterreich. Dr. Groß und Genossen beantragen, die Regierung wolle in der nächsten Session eine Gesetzentwurf einbringen, wodurch der Maßstab zur Einhebung der Gemeindevorschläge zur Erwerb- und Einkommensteuer der Eisenbahnen festgesetzt wird. Göllicher und Genossen beantragen, die Regierung möge im Reichsrathe mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Wirtschaftsgenossenschaften von der Erwerb- und Einkommensteuer befreit werden. Der Landesausschussbericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bades Hall wird zur Kenntnis genommen. Folgen Berichte des Finanzausschusses.

Böhmen. Pickert und Genossen beantragen, die Regierung aufzufordern, dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Befreiung der auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welche keinen Gewinn aus Geschäften mit Nichtmitgliedern ziehen, von der Erwerb- und Einkommensteuer und sonstigen Gebühren. Abgeordneter Wortschla und Genossen interpellieren den Statthalter, was die Regierung wegen der bisher noch nicht erfolgten Errichtung der Zollabfertigungsstelle im rumburger Bahnhofe zu thun gedenke. Dr. Knoll motiviert in längerer Rede seinen Antrag wegen Aufhebung des Legalisierungszwanges. Dieser Antrag wird einer aus neun Mitgliedern bestehenden Commission zur Vorberathung überwiesen. Nachdem noch mehrere Commissionen gewählt worden, ward die Sitzung geschlossen.

Galizien. Für die jaryczower Abgebrannten wurden 5000 fl. votirt. Czernawski und Konopla legen ihre Reichsrathsmandate nieder. Wie verlautet, beabsichtigt der Landtag die Botierung der Adresse bis zum Ende der Session zu vertagen. Der Abgeordnete Rowalski und die Mitglieder der ruthenischen Fraction brachten heute einen Resolutionsantrag für die directen Reichsrathswahlen ein. Die Dringlichkeit desselben wurde nach einer kurzen Begründung seitens des Antragstellers vom Landtag verworfen.

Dalmatien. Es wurden die Comités für die Vorlagen der Regierung und des Landesausschusses gewählt. Die Deputierten der Minorität sind ohne Angabe des Grundes nicht erschienen. Die Wahl Cruffewich' (zur Minorität gehörig) seitens der Handelskammer in Spalato wurde ohne Discussion approbirt. Betreffs der Wahl des Abgeordneten der Stadt Macarsca wurde nach langer, lebhafter Debatte der Advocat Dr. Constantin Vojnovich (der Majorität angehörig) als gewählt erklärt, nachdem anerkannt wurde, daß dieser die Mehrzahl der Stimmen erhalten hat, obwohl Dr. Berzan von der Wahlcommission als gewählt proclamirt worden war.

### Zum ungarisch-kroatischen Ausgleichs-Gesetzentwurf.

dessen Text wir in den letzten Ausgaben unseres Blattes vollinhaltlich gebracht haben, hat der „P. Lloyd“ eine kritische Beleuchtung an leitender Stelle folgen lassen, die wir reproducieren wollen.

„Unsere kroatischen Freunde haben bei der Formulierung ihrer Wünsche bezüglich der Ausgleichsrevision vielleicht den bekannten Ausspruch Goethe's über die Bescheidenen im Sinne gehabt. Sie mochten calculieren, es könne ihrem Werth in den Augen der ungarischen Mitglieder der Regnicolardeputation Abbruch thun, wenn sie in der Darlegung ihrer Postulate nicht über die billigen Grenzen hinausschwiften, und so ließen sie sich lieber von ihrem nationalen Schwünge weit hinwegtragen über jedes vernünftige Ziel. Es sind uns von verlässlicher Seite erschöpfende Mittheilungen über den Inhalt des von der kroatischen Deputation ausgearbeiteten Elaborates zugekommen, und wir müssen unvorhohlen gestehen: derselbe hat auf uns einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. Wie viel wir auch den Ansprüchen der kroatischen Nationalpartei zugemuthet — diese Forderungen haben alle unsere Voraussetzungen überflügelt. Fast scheint es, als seien die Herren in ihrer Arbeit von dem — allerdings nicht heiligen — Geiste der seligen czechischen Fundamentalartikel überschattet worden, denn thatsächlich geht durch das ganze Elaborat ein starker föderalistischer Zug, der in seinen praktischen Konsequenzen das Princip der Union selbst in Frage stellt. Dieses Princip wird im — Principe wohl anerkannt, allein die concreten Bedingungen desselben werden auf ein verschwindendes Minimum reducirt. Eine ganze Reihe wesentlicher Bestimmungen des XXX. Artikels 1868 wird niedergedrückt und was an ihre Stelle gesetzt werden soll, das läßt die Garantien der Staatseinheit kläglich zusammenschrumpfen, das drückt die gemeinsamen Interessen auf das geringste Maß herab und eröffnet dem nationalen Separatismus den freiesten Spielraum. Was da geplant wird, das ist keine Ausgleichsrevision, das ist die Demolierung der Grundlagen des Gesetzes, welches mühsam zum Schutze der beiderseitigen Interessen aufgebaut wurde. Dabei laboriert das Project an inneren Widersprüchen, welche allein hinreichen, es praktisch unmöglich zu machen.

Das Elaborat der kroatischen Regnicolardeputation umfaßt die finanziellen und politischen Postulate und formuliert in einem Anhange das Verlangen nach Errichtung eines Reichsgerichtes zur Schlichtung der etwa aus dem ungarisch-kroatischen Verhältnisse auftauchenden Streitigkeiten. Es sollen da zunächst mit Rücksicht auf die finanzielle Autonomie Kroatiens die Paragraphen 1 bis 29 des Ausgleichsgesetzes durch andere Bestimmungen ersetzt werden. Dabei wird aber mit den bezeichneten Paragraphen auch ein Theil der politischen Garantien der Unionsidee über Bord geworfen. Aus dem Rahmen der bisher als gemeinsam behandelten Angelegenheiten wird nämlich unter anderem auch die Gesetzgebung über Rekrutenabstellung und Militärpflicht (§ 7 des XXX. Art. 1868) herausgehoben und für die kroatische Autonomie reclamirt — ein Verlangen, für welches wir innerhalb der Grenzen der staatlichen Gemeinsamkeit ein berechtigtes Motiv schlechterdings nicht zu finden vermögen. Und was nun die finanzielle Autonomie Kroatiens selbst betrifft, so nimmt das Elaborat die Gesetzgebung und die Administration in Bezug auf die directen Steuern für den kroatischen Landtag in Anspruch, während die Gesetzgebung über indirecte Steuern nach wie vor in dem Wirkungskreise des gemeinsamen Reichstages belassen werden soll. Das bisherige Pauschalssystem in dem Finanzverhältnisse aber wird abgeschafft, und Kroatien übernimmt die Bedeckung

sowohl der inneren als der gemeinsamen Erfordernisse. Letzteres erscheint angesichts der Thatsache, daß das Pauschalssystem bisher Ungarn die Pflicht auferlegte, für die Bedeckung des chronischen Deficits in der kroatischen Finanzverwaltung aus eigenen Mitteln zu sorgen, allerdings als ein Verlangen, welchem wir ohne große Ueberwindung zustimmen könnten. Allein unsere kroatischen Freunde sind gar schlaue Rechenmeister, und da sie wohl wissen, wie sie aus eigener Kraft unvermögend wären, für die gemeinsamen und inneren Erfordernisse zu sorgen, so helfen sie sich auf die einfachste Weise von der Welt, indem sie nämlich die bisherige Quote Kroatiens zu den gemeinsamen Ausgaben von 6.44 Prozent auf 2.5 Prozent (die kroatische Militärgrenze mit inbegriffen) herabdrücken. Dann kann von einem kroatischen Deficit freilich nicht länger die Rede sein; nur entsteht die Frage, auf Grund welcher Daten die kroatische Regnicolar-Deputation zu einem solchen Resultate für die Leistungen ihres Landes gelangt sei. Unseres Wissens würde das Quotenverhältnis für Kroatien nach genauer Prüfung aller materiellen Factoren und wie es im Paragraph 12 des XXX. Gesezartikels 1868 heißt, „nach denselben amtlichen Daten, auf Grund welcher das Beitragsverhältnis Ungarns zu den gemeinsamen Lasten festgestellt wurde,“ normiert; und da sollte die Berechnung so grundsätzich gewesen sein, daß man heute das Quotenverhältnis auf den dritten Theil reducieren zu dürfen glaubt?

Diese Ungeheuerlichkeit der finanziellen Postulate wird durch in politischer Hinsicht geltend gemachte Forderungen womöglich noch überboten. In diesen tritt das separatistische Gelüste in den Beziehungen Kroatiens sowohl zu Ungarn, als indirect auch hinsichtlich der gemeinsamen Verhältnisse mit Oesterreich in abschreckender Nachtheit hervor. Die kroatischen Mitglieder der ungarischen Reichstagsdelegation sollen nicht mehr von dem ungarischen Reichstage, sondern von den kroatischen Abgeordneten im Unterhause und von den kroatischen Mitgliedern der Magnatentafel aus ihrer eigenen Mitte gewählt werden — und hierin wird man unschwer das Bestreben erkennen, das dreieinige Königreich auch in den Beziehungen zu der cisleithanischen Hälfte der Monarchie als selbständigen, unabhängigen Factor zur Geltung zu bringen. Das contrastirt aufs unverdönllichste mit den Bedingungen staatlicher Einheit, wie nicht minder mit dem in dem Elaborate der kroatischen Regnicolardeputation selbst ausgesprochenen Grundsatz, daß „das Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien mit dem Königreiche Ungarn und dem damit verbundenen Siebenbürgen eine und dieselbe Staatsgemeinschaft sowohl den übrigen Ländern Sr. Majestät, als den anderen Staaten gegenüber“ bilden.

Und nun gar erst die Forderungen in Bezug auf die politische Autonomie Kroatiens! Bei diesen ist den kroatischen Patrioten jedes Billigkeitsmoment abhanden gekommen. Sie wollen eine autonome Landesregierung, an deren Spitze des Banus zugleich in der Eigenschaft eines Landesministers stehen soll. Die Landesregierung soll von der gemeinsamen Regierung gänzlich unabhängig sein, der Banus ohne Gegenzeichnung und ohne Antrag des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden; bei der gemeinsamen Regierung hingegen soll ein kroatischer Minister ohne Portefeuille bestellt werden, welcher wieder keinerlei Einfluß auf die autonome Angelegenheit Kroatiens übt. In der That eine seltsame Composition! Das Elaborat gibt zu, daß die kroatische Landesregierung „auch zur Durchführung der im Wege der gemeinsamen Gesetzgebung geschaffenen Geseze im Gebiete der Königreiche Kroatien und Slavonien verpflichtet sei“; man verkennt also nicht, daß die Landesregierung auch in

Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten Pflichten der Executive übernimmt, und meint gleichwohl, daß sie jeglicher Verantwortung gegenüber der gemeinsamen Regierung überhoben sein darf! Wie kann an eine wirkliche Ausübung und an eine genaue Erfüllung der Pflichten gedacht werden, wenn sie nicht mit der entsprechenden Verantwortung verbunden sind? Oder soll der kroatische Minister ohne Portefeuille für die Executivgewalt der Landesregierung verantwortlich gemacht werden? Diesem ist ja der autonome Wirkungskreis vollständig entrückt. Hier haben wir es also mit einem Widerspruch zu thun, der in das praktische Verhältnis nicht übertragen werden kann, ohne dem ganzen Ausgleich den Charakter des Unhaltbaren aufzuprägen.

Der Frage einer Abänderung des Vertretungsmodus Kroatiens auf dem ungarischen Reichstage, die insbesondere für Ungarn von großer Wichtigkeit ist, sind die Herren vorsichtig aus dem Wege gegangen; das Elaborat berührt dieselbe gar nicht, und es wird nur das beschriebene Verlangen gestellt, daß die Monate März, April, Mai, Juni und Juli dem kroatischen Landtage zur Behandlung seiner eigenen Angelegenheiten eingeräumt werden, daß also der ungarische Reichstag sich in dem Zeitraume seiner Sessionen nach den Bedürfnissen des kroatischen Landtages einrichten soll. Dagegen besichert uns das Elaborat eine andere Neuerung in der Idee eines „Reichsgerichtes“. Diesen Gedanken halten wir indessen keineswegs für durchaus verwerflich, nur kann er unseres Erachtens in der Form, wie er vorgebracht wurde, nicht gut realisiert werden.

Das sind die Hauptmerkmale des kroatischen Elaborates, und wir nehmen nicht Anstand zu erklären, daß die Anträge im ganzen und großen weder dem Geiste noch der Form nach jenen Erwartungen entsprechen, die man an die Thätigkeit der gemäßigten nationalen Elemente Kroatiens knüpfen durfte. Das Elaborat, wie es vorliegt, dünkt uns unannehmbar, und es wird sehr wesentliche Abänderungen erfahren müssen, soll es wirklich berufen sein, die Ausgleichsbestimmungen von 1868 zu ersetzen. Ob die kroatischen Mitglieder der Regnicolardeputationen sich von vornherein mit dem Gedanken befreundet haben, daß sie zum großen Theile nur „fromme“, wenn auch nicht harmlose Wünsche zu Papier brachten? Es ist ja möglich, daß sie ihre Forderungen nur deshalb so hoch hinausschraubten, um dann „Concessionen“ machen zu können; allein es will uns scheinen, daß man mit diesem Elaborat nur der extremen Agitation eine wirksame Waffe gegen den definitiven Abschluß des Ausgleichs in die Hand gegeben hat. Sind die Postulate einmal in concreter Form zu Tage getreten, dann fällt das Odium der Zurückdrängung derselben abermals den „Magyaren“ zur Last. Klug von ihrem Standpunkte aus mögen die kroatischen Mitglieder der Regnicolardeputation zu Werke gegangen sein; aber auf staatsmännischen Takt kann ihr Vorgehen keinen Anspruch machen.“

### Bur preussischen Kreisordnung

welch die „Spener'sche Ztg.“ nachstehendes: „Die vertraulichen Conferenzen über die Kreisordnung sind gestern bereits abgeschlossen, und heute früh fand, wie man hört, eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher die Resultate der Conferenzen in Beratung genommen wurden. — Der Ausgang der Conferenzen wird uns von kundiger parlamentarischer Seite als befriedigend bezeichnet. Es wurden im ganzen nur zwei Sitzungen am Sonntag und Montag abgehalten, wenn man eine Besprechung im engeren Kreise am Sonntag Abend nicht hinzurechnet. Die Namen der theilnehmenden

Abgeordneten haben wir schon früher gemeldet. Die einzelnen in Vorschlag gekommenen Abänderungen zu besprechen, ehe die neue Vorlage an das Abgeordnetenhaus gekommen ist, scheint uns nicht geeignet. Wie unrichtig aber die Meldungen sind, als ob es sich um einschneidende Punkte von grundsätzlicher Bedeutung handle, denen gegenüber man auf den organischen Grundlagen beharren müsse, selbst auf die Gefahr hin, die ganze Kreisordnung verwerfen zu müssen, geht schon daraus hervor, daß man sich auch in den Reihen der Fortschrittspartei gegen den neuen Entwurf im ganzen zustimmend verhalten wird, wenngleich die Partei bei den einzelnen Abstimmungen möglicherweise ein verneinendes Votum abgibt. Einzelne der geforderten Modificationen werden allerdings eine ernste Verhandlung hervorrufen. Die Opfer, welche von dem Abgeordnetenhaus gefordert werden, sind keineswegs ganz leicht. Doch herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht vor, daß sie um des großen Reformwerkes willen gebracht werden müssen.“

### Der französisch-englische Handelsvertrag

wurde am 9. d. ratificiert. Derselbe enthält unter anderen nachstehende wichtige Bestimmungen:

1. „Aufrechterhaltung des Tarifs, welcher im Vertrage von 1860 vereinbart worden, erhöht die Compensationszölle, die dem Betrag derjenigen Steuern entsprechen, welche die französischen Producenten für die Rohstoffe entrichten. 2. Wiederherstellung für England des Zustandes infolge des Gesezes von 1856 bezüglich der Schifffahrt (Aufhebung der „surtaxe de pavillon“ für die englischen Schiffe). 3. Unbeschränkte Freiheit für England in Betreff der französischen Weine, Kohlen und sonstiger Export- und Import-Artikel. 4. Vorbehalt von Specialabmachungen in Bezug auf den Modus der Einführung einer gleichmäßigen Zollbehandlung in Ansehung der Classification und der Werthbestimmung der Waren. 5. Berechtigung Frankreichs, die Zölle auf irgendwelche Warengattung zu erhöhen, nachdem England sechs Monate vorher avvertiert und die Zustimmung der übrigen Mächte, welche mit Frankreich im Vertragsverhältnisse stehen, eingeholt worden ist. 6. Berechtigung Englands, vom 1. Jänner 1877 ab, dem Ablauftermin des Handelsvertrages Frankreichs mit Oesterreich, auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandelt zu werden, in Ansehung jedes andern Vertrages, den Frankreich nachträglich abschließt.“

Die londoner amtliche „Gazette“ bringt den Wortlaut des neuen Handelsvertrages. Der Vertrag wurde formell abgeschlossen am 5. November. In der Einleitung heißt es, daß Ihre Majestät die Königin und der Präsident der französischen Republik, in gleichem Maße befehl von dem Verlangen, die Bande der Freundschaft, welche die beiden Länder verbinden, enger zu knüpfen und die Handelsbeziehungen zwischen denselben auf einen dauernden und befriedigenden Fuß zu bringen, beschlossen haben, einen Vertrag abzuschließen, der an die Stelle des Handelsvertrages und der Conventionen vom 23. Jänner, 12. October und 16. November 1860 treten soll. Art. 2 erklärt, daß der Präsident der französischen Republik Ihrer Majestät vorgestelt habe, daß durch die finanziellen Bedürfnisse Frankreichs gebieterisch die Auflegung neuer Steuern und daß zu diesem Zwecke die Abänderung der bisher in Kraft befindlichen Vertragsstipulationen erheischt werde. Darauf habe denn Ihre Majestät im Geiste der Freundschaft gegen Frankreich zu dieser Abänderung ihre Einwilligung erteilt. Im weiteren folgen dann die Hauptbestimmungen des neuen Vertrages, die sich kurz gesagt in nachstehender Weise zusammenfassen lassen. Die beiden Vertragsmächte verpflichten sich,

## Seuilleton.

### Ein Fürstenson.

Novelle von Carit Etlar.

Am 28. September 1736 herrschte in Fredericia Lärm und Unruhe. Das Gericht hatte einen Verbrecher zum Tode verurtheilt. Ein Eilbote wurde an den Scharfrichter abgeandt, und stellte sich derselbe auch zur anberaumten Zeit mit seinen Knechten ein. Als er sich indessen nach dem Richtplatze begeben hatte, um sich zu überzeugen, ob alles für den nächsten Morgen in gehöriger Ordnung wäre, kehrte er mit der Meldung zurück, der Galgen sei so baufällig und morsch, daß er den verurtheilten Sünder nicht würde tragen können. Diese Kunde durchstieß nun die Stadt und setzte alle Gemüther in Bewegung. Der Stadtvogt hatte sich just zu einem Mittagesschlafchen in den weichen, behaglichen Sessel niedergelassen, als sein Schreiber an die Thür klopfte und ihm die Sache berichtete. Zuerst beriethen sie sich mit einander über den Thatbestand, und was dabei zu thun sei, dann schickten sie den Herrendiener zum Scharfrichter herüber und dieser erschien auf der Stelle. Der Stadtvogt empfing ihn im Vorgehänge, weil es sich nicht ziemte, einen Henker ins Wohnzimmer treten zu lassen. Die Scharfrichter waren damals ebenso verachtete Menschen wie die Zigeuner; was sie berührten, war verpestet. Niemand durfte mit ihnen zusammen wohnen.

Als der Stadtvogt die Erklärung des Mannes angehört hatte, versiel er in tiefes Nachsinnen und schritt, die Hände in die Seite stemmend, im Vorgehänge auf und ab. Der Büttel hatte seinen Hut auf den Teppich gestellt und verharrte an der Schwelle der Hausthür in ehrerbietiger Haltung. Es war ein kleiner, gedrungenener Mann mit hochrothem Antlitz und einer Glaze. Endlich schien der Stadtvogt einen Ausweg gefunden zu haben. Er blieb stehen und sagte:

„Meister, Ihr müßt alles daran wenden, den Erzschelm zu expedieren. Hat der Galgen so lange ausgehalten, wird er, meiner Treu, auch noch diesen halten können.“

„Da läßt sich nichts machen“, antwortete der Angeredete demüthig. „Ich habe Furcht, allein hinauf zu kriechen, wie können Ew. Wohlgeboren demnach annehmen, daß es gehen würde, wenn ich gar den Sünder mit mir nehme?“

„Ach! er ist fürwahr nicht schwer. Seine Angelegenheit hat sich zwei Jahre und fünf Monate hingezogen, in welcher Zeit wir ihn beköstigt haben! Aber ihr könnt doch wohl begreifen, Meister, daß die Leute nicht ins Rathhausverließ kommen, um dort gemästet zu werden!“

„Der Balken ist so morsch, daß ich ihn auseinander zu reißen vermag“, sagte der Scharfrichter.

„Es ist eine grundgutmüthige Person. Wenn wir ihn bitten, ruhig zu hängen, so wird er es schon thun.“

Der Scharfrichter blieb indessen bei seiner Einwendung stehen und man mußte daher in Eile einen Zimmermann bestellen, damit der Galgen repariert werde.

„Er wird vermuthlich gleich zur Stelle sein“, sagte der Stadtvogt zum Scharfrichter, „begebt Euch inzwischen in den Hof hinunter. Kommt, hier ist der Durchgang. Rein, nicht dort hinaus! jenen Gang pflegt meine Frau zu benutzen, wenn sie im Garten spaziert. Es wäre nicht rathsam, daß sie Euch sehe, es könnte ihr schaden. Setzt Euch dort drüben auf den Eckstein unter dem hohen Wallnußbaum.“

Der Scharfrichter verneigte sich ehrerbietig und ließ sich auf dem Stein nieder. Den Worten des Stadtvogts schien er kein Gewicht beizulegen, war doch sein Leben eine Kette ununterbrochener Demüthigungen. Bald darauf erschien der Zimmermann im höchsten Zuge, ein langer Mantel, der ihm bis an die Knöchel reichte, Kniehosen, blaue Strümpfe und ein großer, gesteifter Kragen von Leinwand, dessen eine Falte unter einer messingenen Spange hervorschaute. Auf dem Haupte trug er eine rothe, wollene Mütze und unter dem Arm einen beschlagenen, eichenen Zimmermannsstab.

Als er hörte, um was es sich handelte, zuckte er die Achseln. Das sei ein verwünschtes Geschäft, meinte er.

„Terkel wird sich bequemen, einen neuen Galgen mit starken Strebe- und Querbalken zu erbauen.“

„Werde ich das thun?“ fragte Terkel.

einander als meistbegünstigte Nationen zu behandeln. Die Bestimmungen bezüglich des Tarifes bleiben bis zum 1. Jänner 1877, diejenigen, welche von der Schifffahrt handeln, bis zum 15. Juli 1879 in Kraft. Jede von beiden Parteien kann durch zwölfmonatliche Kündigung irgenneine Verfügung des Vertrages zum Ablauf bringen. Eine Commission, bestehend aus einem Vertreter jeder der beiden Regierungen, tritt zehn Tage nach Unterzeichnung des Vertrages in Paris zusammen, um gewisse noch unerledigte Fragen bezüglich der zu erhebenden Zollaufgaben auszugleichen. Wenn diese Arbeiten abgethan sind, wünscht die britische Regierung, daß die Commission die Ursachen untersuche, welche die volle Ausführung der Fischereiconvention vom 11. November 1867 verhindert haben, und die französische Regierung wünscht ihrerseits, daß dieselbe untersuche, warum bisher die literarische Convention von 1851 nicht die Ergebnisse geliefert habe, welche man von ihr bezüglich der auf der englischen Bühne aufgeführten Dramen und Opern erwartet hatte.

Wie vorauszusehen war, bildet die Veröffentlichung des Vertrages wieder die Veranlassung zu einer allgemeinen Erörterung über denselben. An und für sich findet ihn niemand auf dieser Seite des Kanals befriedigend; allein mit Ausnahme der Baumwollmanufactur in Manchester, welche durch den Vertrag in eine Lage geräth, die es ihr vollkommen gleichgiltig erscheinen läßt, ob ein Vertrag besteht oder nicht, ist die Mehrheit des geschäftlichen Publicums der Meinung, es sei immerhin besser, durch einen Vertrag sich gewisse, nicht zu unterschätzende Vortheile gesichert zu haben, als zu Ehrenschändungen sich zu benachtheiligen. Die „Times“ bemerkt: Frankreich sei nur in diesem Vertrage durch die Clausel über die meistbegünstigten Nationen in Schranken gehalten und könne im übrigen seine Zölle auf britische Erzeugnisse auf beliebige Höhe emporzuschrauben. Sobald wenigstens der französische Handelsvertrag mit Oesterreich abgelaufen sei, habe England nicht die mindeste Sicherheit, daß Frankreich nicht in die Bahn des ungeschminktesten Schutzolles hineinstele. Auch findet das leitende Blatt es bemerkenswerth, daß in der Einleitung nicht wie im früheren Vertrage von der Besserung und Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, sondern von der Begründung der Handelsbeziehungen auf einer dauernden und sicheren Grundlage die Rede sei. Das — heißt es im weiteren — ist augenblicklich ein kühnerer Gedanke als derjenige, welcher im vorigen Handelsvertrage Ausdruck fand, und wenn wir diese Worte buchstäblich nehmen, so scheint es, daß die Unterhändler auf beiden Seiten keine weiteren Beschränkungen der Steuerfreiheit Frankreichs im Auge gehabt haben, als in dem Vertrage Platz gefunden haben.

## Politische Uebersicht.

Zaibach, 15. November.

Der vom rumänischen Ministerpräsidenten Costaforu und dem österreichischen Generalconsul Baron Schlehta unterzeichnete Vertrag über den Anschluß der ungarischen an die rumänischen Bahnen ist am 13. d. in die Hände des ungarischen Ministerpräsidenten gelangt. In Folge der neuesten Wendung hat sich der kroatische Nationalpartei eine große Niedergeschlagenheit bemächtigt. Sie beräth darüber, einen Vertrauensmann, der sich an der Ausarbeitung des Elaborats nicht betheiligte, nach Pest zu senden, um ihre Geneigtheit zu Concessionen auszudrücken.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen Artikel unter der Ueberschrift „Krone und Herren-

haus“, welcher unter Hinweis auf die dem preussischen Könige ohne jede Einschränkung zustehende Befugnis, behufs Durchführung wichtiger Maßregeln Herrenhausmitglieder auf Lebenszeit zu ernennen, hervorhebt, die Regierung werde ihr verfassungsmäßiges Recht, ihre ersten Pflichten in dieser Beziehung im Bewußtsein üben, daß es sich auch über die zunächst vorliegende Frage hinaus um die Gewähr einer stetigen harmonischen Entwicklung der preussischen Monarchie überhaupt handelt. — Am 11. d. ist die königliche Zustimmung zum Parischub und damit zu dem weiteren Project des Ministeriums bezüglich des Herrenhauses erfolgt. Das Reformproject geht im allgemeinen dahin, daß das Herrenhaus künftighin nur ungefähr 180 Mitglieder zählt. Die Mitglieder werden vorwiegend dem großen Grundbesitz, dem Abgeordnetenhaus, den Universitäten und den Städten entnommen. Die Kategorie des „allerhöchsten Vertrauens“ verbleibt, die sogenannten Verbände verschwinden, damit der Kleinadel auf ein Minimum reducirt werde. Die Vorlage hierüber ist aber erst nach Monaten möglich, dagegen der Parischub zur Kreisordnungsdebatte erforderlich. Hierzu sind vornehmlich Mitglieder des Abgeordnetenhauses ausersuchen. — In der Contraloberjammung wurde den Landwehrmännern angekündigt, daß laut Cabinets-Ordre die Entlassung aus dem Militär-Verhältnis vor vollendeter vierzehnjähriger Dienstzeit nicht stattfinden könne. Artikel 59 der Reichsverfassung bestimmt eine zwölfjährige Dienstzeit, gestattet aber Ausnahmen, so weit es die Kriegsbereitschaft erheischt.

Die am 13. d. in der Nationalversammlung verlesene Botschaft des Präsidenten Thiers hebt die wieder hergestellte Ruhe des Landes, den Aufschwung des Handels und die trotz des zufälligen Deficits günstige finanzielle Lage hervor und betont die Nothwendigkeit, die Ordnung überall aufrecht zu erhalten, was namentlich den Republikanern anempfohlen wird. Die Republik müsse eine conservative sein; ohne eine solche sei Frankreich isolirt. Wenn die Ordnung aufrechterhalten wird, so wird Frankreich hoch im Ansehen Europas stehen. Alle Welt erwarte, welche Form die Versammlung wählen werde, um der Republik diejenige conservative Machtstärke zu geben, deren sie nicht entzathen könne. Bei der Wahl der Commission zur Prüfung dieser Cardinalfrage werde die Regierung ihre Ansicht offen und entschieden aussprechen. Der größte Theil der Botschaft ist der materiellen und finanziellen Lage gewidmet und gibt ausführliche Details über die Anleihenzahlung. Der Botschaft zufolge hat die Zahlung der dritten Milliarde begonnen. Die Botschaft läßt weitere Verhandlungen über die Räumung vermuthen. England hat verstanden, daß es nicht Absicht der Regierung sei, den Freihandel zu zerstören, und hat daher den neuen Vertrag angenommen. Der Präsident hofft das nämliche von den übrigen Mächten. In Bezug auf die constitutionellen Aenderungen erklärt die Botschaft die Befestigung der bestehenden Einrichtungen für opportun, aber die persönliche Stellung gebiete Thiers Zurückhaltung. Von allem Parteigeiste frei, widme er sich nur dem innern Aufschwunge des Landes.

Die Conferenz der Association für die Wahlreform in England hat am 13. d. Resolutionen zu gunsten einer Reorganisation der Wahl-districte und besserer Vertheilung der Parlaments-sitze angenommen. Die Conferenz nahm hierauf eine Petition von Gemeinden in diesem Sinne entgegen, ernannte ein mit der Durchführung der bezüglichen Bewegung betrautes Comité und beschloß endlich, von Gladstone den Empfang einer Deputation aus ihrer Mitte zu verlangen.

Die Nachricht, daß Italien der Schweiz mit

der Kündigung des Gotthard-Vertrages drohe, fall' ein Drittel der Gotthard-Tunnel-Arbeiten nicht einer italienischen Gesellschaft übertragen werde, ist durchaus unbegründet.

Ein an die Gouverneure der Bisajets gerichtetes Circular des Großveziers empfiehlt denselben die Begünstigung des Ackerbaues, die Gratisvertheilung von verschiedenen Samengattungen und die Einsendung von Berichten über den Stand des Ackerbaues in den türkischen Provinzen.

## Tagesneuigkeiten.

(Reichsrathswahlen.) Statt der in Tirol abgetretenen 5 Reichsrathsabgeordneten wurden neugewählt: Degara, Dipauli, Giovanelli, Riccabona und Bertagnolli.

(Die Viehseuche greift in Görz) immer mehr und mehr um sich; auch die Ortschaften Gargaro, Sa Gorje und Cromburg sind verseucht. In erstgenannter Ortschaft ist fast alles Vieh umgestanden und sind die Betroffenen umso mehr zu bedauern, als sie durch den Verlust ihres Zugviehes der einzigen Erwerbsquelle beraubt wurden, indem sie zu ihrem Lebensunterhalt ausschließlich auf die Holzverfrachtung angewiesen sind.

(Münzenfund.) Bei der Ausgrabung eines Kellers in Salzburg stießen Arbeiter plötzlich auf ein großes Thongefäß, welches über 2000 römische Münzen enthielt. Dieselben sind meist Kupfermünzen, sehr gut erhalten und gehören der Zeit von Titus bis Alexander Severus an. Dem Bernehmen nach dürfte der Fund dem salzburger Landes-Museum gewidmet werden.

(Ein Brandlegler zum Vergnügen.) In Sobeslau wurde am 9. d. M. ein junger, erst 18 Jahre zählender Bagabund namens Josef Zyba aus Subislau verhaftet, welcher eingestandenmaßen binnen Jahresfrist an sieben verschiedenen Orten Feuer angelegt hat. Wie der „Pötkol“ berichtet, sagte der junge Brandstifter aus, daß er einen der Brände aus Rache, die übrigen aber „zum Vergnügen“ gelegt habe.

(Infolge der Option) sind aus Straßburg 3239 Personen, darunter 2087 ohne besonderes Geschäft ausgewandert. Es befinden sich dagegen unter den übrigen nur ein Fabrikbesitzer und eine sehr kleine Anzahl von Vertretern der Intelligenz.

(Eine wissenschaftliche Expedition.) Das englische Kriegsschiff „Challenger“ wird auf Staatskosten eine Tiefseevermessungs- und Bagger-Expedition um die Welt antreten. Die Expedition, deren Kosten für 3 1/2 Jahre auf circa 20.000 Pfd. St. jährlich veranschlagt sind, steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Professors Wylie Thompson, und ihr Zustandekommen ist dem Bernehmen nach den dringenden Vorstellungen des Präsidenten der britischen Association, Dr. Carpenter, zu verdanken.

## Locales.

### Die Maul- und Klauenseuche

unter dem Hornvieh herrscht nicht nur in den nachbarlichen Provinzen Steiermark, Kärnten, Kroatien, Görz und Küstenland; sie ist bereits nahezu in sämtlichen Bezirken Krains ausgebrochen und hat die Einstellung der Viehmärkte zur Folge gehabt. Der Ausbruch dieser Viehkrankheit ist in national-ökonomischer Beziehung sehr zu bedauern, denn sie hemmt den Verkehr mit den nöthigsten Nahrungsmitteln — Fleisch, Milch, Schmalz, mit Zucht- und Mastvieh. Diese für den Landwirth sehr schädliche Calamität hat bereits die Thätigkeit der landwirtschaftlichen und auch anderer Vereine wach gerufen.

Die Maul- und Klauenseuche war sogar in der am 10. d. zu Weizledorf in Kärnten stattgefundenen Versammlung des Rosenthaler Fortschritts-Vereines das Thema eines vom Vereinsvorstande Anton Kastner gehaltenen Vortrages, den wir hier nachfolgend reproducieren wollen:

„Schon seit einer Reihe von Jahren ist die Maul- und Klauenseuche nicht so umfangreich aufgetreten, wie gegenwärtig, denn sie hat in kurzer Zeit einen größeren Theil des russischen Reichsgebietes, sowie mehrere österreichische Länderstriche, insbesondere aber Kroatien durchwandert und ist in jüngster Zeit auch hier im Rosenthal beobachtet worden.“

Die gegründeten Besorgnisse der Landwirthe, ihre vielseitigen Fragen rücksichtlich der Form dieser Seuche, sowie rücksichtlich der Mittel, dieselbe hintanzuhalten oder zu heilen, machen es nothwendig, diese Krankheit einer populären öffentlichen Besprechung zu unterziehen.

Die Maul- und Klauenseuche gehört zu den Krankheiten der Haut. Sie besteht in einem ansteckenden blasenartigen Ausschlag im Maul oder an den Füßen, welcher sich entweder an dem einen oder dem anderen Theile zeigt, im ersteren Falle Maul-, im letzteren Klauenseuche genannt wird, aber auch an beiden Theilen gleichzeitig vorkommen kann.

Sie tritt zu jeder Jahreszeit auf, doch aber scheint ihr der Sommer und Herbst günstiger zu sein. Die Krankheit beginnt stets mit einem Fieberanfall, der zuweilen so gering ist, daß er übersehen wird. Die Thiere benehmen sich träge, abgeschlagen, der Durst ist sehr vermehrt, der Appetit vermindert, bei trockener Nase sind die Schleimhäute höher geröthet und die Maulhöhle ist vermehrt warm. Diese Zufälle steigern sich schnell, und wird zunächst das

„Morgen zur Frühstunde muß die ganze Einrichtung fertig dastehen, und müßt Ihr auch die ganze Nacht daran arbeiten.“

Der Zimmermann bückte sich tief und erwiderte:

Der hochedle, wohlgeborene Herr werden mich gütlich entschuldigen, daß aus der Errichtung des Galgens nichts werden kann, und würde es selbst mein kostbares Leben gelten. Es sei ferne von mir, mich gegen Magistrat und Obrigkeit aufzulehnen, allein ich bin Aeltermann der Zimmermannszunft, und es heßt im Pflicht- und Statutenbuche, daß kein künftiger Meister oder Geselle missethätische Strafwerkzeuge anfertigen dürfe, bevor die hohe Obrigkeit an das Werkzeug und Gerüste Hand angelegt und den ersten Hieb gethan habe. Eigentlich kann die Sache erst bei der Quartalsitzung erledigt werden, allein dadurch machen wir einen Strich, da ich Aeltermann bin und was ich gesagt, auch zu behaupten und durchzuführen verstehe; dann aber werden Ew. Wohlgeborenen damit einverstanden sein müssen, jedem Gesellen, der sich mit dieser Arbeit befaßt, ein Paar neue Handschuhe, sowie eine Kanne alten Franzbranntweins und sechs große Kringel zu liefern. Darauf sehen sie verwünscht genau. Wenn der Punkt erst ins reine gebracht ist, können wir die Galgenarbeit sofort beginnen und verspreche ich Euch ein Gerüste, an dem die Sänder sich mit Vergnügen werden hängen lassen. Uebrigens nehmen wir anstatt Franzbranntwein auch mit Meth vorlieb.“

Der Stadtvoigt wurde über alle diese Einwendungen gar sehr verstimmt, allein der Zimmermann beharrte auf seinem vertriebenen Rechte. Das Gespräch wurde auf dem Hofplatze geführt, und im Freien entging dem Scharfrichter kein Wort desselben. Biweilen machte er Miene, sich in das Gespräch zu mischen, wobei er sich unwillkürlich dem Zimmermann näherte. So oft dieses geschah, stieß dieser ihn mit dem Maßstabe vor die Brust und trieb ihn zurück, alsdann spie er auf den Stock und trocknete ihn vorsichtig wieder am Aermel ab. Uebrigens ließ er sich nicht herab, mit dem Handhaber öffentlicher Justiz zu reden, und wenn dieser ihn um etwas fragte, maß er ihn mit unbeschreiblich verächtlichen Blicken. Es blieb also nichts anderes übrig, als einen Boten in die Stadt zu schicken, um den Magistrat zu einer außerordentlichen Sitzung anzuberaumen und sich demnächst ins Herbergsbaus der ehrsamten Zimmerzunft hinüber zu verfügen.

„Auch ich werde meine Beine in Bewegung setzen müssen, um meine Mannschaft mobil zu machen“, sagte Terkel, „denn einige lärmen draußen auf der neuen Schießbahn des Vogelfänger Waldes einher, andere halten drüben in der reformirten Kirche ein Trinkgelag. Es wird schwer werden, sie zusammen zu trommeln.“

Auch diese Neuigkeit wanderte im Augenblick durch die Stadt; die Leute hielten den Rathediener an, und dieser kramte sein ganzes Wissen aus und wahrscheinlich noch ein Weniges darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Maul von der Krankheit befallen, so fangen die Thiere höchstens nach Verlauf von 24 Stunden an zu geifern und zu schäumen, sie öffnen und schließen schnalzend das Maul, und auf der Zunge, den innern Lippenflächen und am Gaumen erheben sich in größerer oder geringerer Anzahl mit klarer wässriger Flüssigkeit angefüllte Blasen, welche die Größe einer Linse oder Erbse, aber auch die einer Nuß erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, der obersten Schutzfrau des hiesigen Kinderspitales, wird am 19. d. vormittags 10 Uhr in der hiesigen Kirche des deutschen Ritterordens eine heilige Messe gelesen, welcher die p. t. Schutzdamen, Gründer und Wohlthäter des hiesigen Kinderspitales beiwohnen werden.

(Herr Josef Schaffer), k. k. pens. Militärverpflegs-Oberverwalter und Hausbesitzer in Laibach, starb am 13. d. im hohen Greisenalter von 85 Jahren. Neben den Leidtragenden folgten der Herr k. k. Landespräsident Graf Auersperg, der Herr k. k. Hofrath Fürst Metternich, die k. k. Generalität, mehrere Herren k. k. Stabsoffiziere, Repräsentanten des k. k. Offizierscorps, die Stadtgemeindevorstandung, Beamte aller Branchen, Bürger u. a. in langer Reihe dem Sarge. Die Wohlthätigkeitsanstalten verlieren in Herrn Josef Schaffer eine kräftige Stütze.

(Herr Scaria), der Held des Tages, wurde, wie das „Freundbl.“ berichtet, eingeladen, am 18. d. im wiener Opernhause den Part des Königs im „Lohengrin“ zu singen.

(Der Postmeisterverein) für Krain und Küstenland hält am 24. d. in Laibach, im Hotel „Elefant“ eine Versammlung. Zweck derselben ist die Constituirung dieses Vereines und hiernach eine Verathung über die Mittel und Wege, um eine regere Theilnahme an den Interessen dieses Vereines zu erzielen. Das Vereinspräsidium hat den Vereinsmitgliedern mitgetheilt, daß das h. l. und k. österr. Handelsministerium behufs der Aufbesserung des Postdienstes im Budget den namhaften Betrag von 1.700.000 fl. eingestellt hat und die Organisirung des Landpostdienstes zuverlässig bis Neujahr 1873 zu erwarten ist.

(Expresungsversuch.) Vor nicht gar langer Zeit besprachen wiener Blätter zwei Fälle, in welchen sich Journalisten aus unlauterer, gewinnluchtiger Absicht bei hohen Administrationsbeamten großer Bahnen in Wien Gelderpressungen erlaubten. Einen ähnlichen Fall haben wir nun auch loco Laibach zu registriren. Der Redacteur — sein Name wird in wenigen Tagen in wiener Blättern genannt werden — eines Assurancesblattes hat vor kurzem das Erscheinen einer Broschüre in Aussicht gestellt und in dem betreffenden Prospekte eine Kritik über sämtliche österreichische Versicherungsgesellschaften — darunter auch über die Bank „Slovenija“ und ihren leitenden Director Herrn v. Treuenstein — zu liefern versprochen. Diese Ankündigung wurde von der Bank Slovenija und ihrem Director v. Treuenstein unberücksichtigt gelassen. Nachdem diese Annonce ohne den sicher erwarteten Erfolg blieb, so sandte dieser Redacteur die erwähnte Broschüre an Herrn Director v. Treuenstein mit dem Antrage, die ganze Auflage dieser Broschüre — 4000 Exemplare à 30 kr. zu dem Preise von 1200 fl. — dem Director v. Treuenstein gegen dem überlassen zu wollen, daß in einer neuauszugebenden Broschüre über die Bank „Slovenija“ gar nichts gebracht würde. Herr Director v. Treuenstein hat über diesen schmählichen, jedes Gerechtigkeitsgefühl tief verletzenden Fall eines Gelderpressungsversuches gegen den fraglichen

Redacteur beim wiener Landesgerichte in Straffachen die Anzeige erstattet, und es befindet sich dieser Straffall bereits im gerichtlichen Zuge. Ueber das Resultat dieser Untersuchung werden wir feinerzeit berichten.

(Für Beamtenkreise.) Die „Boh.“ erhielt zur Frage der Gehaltsregulierung nachstehende Correspondenz: „In neuerer Zeit tauchen Bestürzungen über die Regulierung der Gehalte von Staatsbeamten auf, welche jeder Begründung entbehren. Wenn es auch unmöglich ist, daß die neu systemisirten Gehalte bereits mit 1. Jänner 1873 ins Leben treten, da der Reichsrath erst am 16. Dezember zusammentritt und durch andere politische Fragen derart occupirt sein dürfte, daß er die Beamtenfrage nicht sogleich in Angriff nehmen kann, so ist doch so viel gewiß, daß der Gesetzentwurf bereits beendet, im Principe von der betreffenden Commission acceptirt ist und auch als Regierungsvorlage sogleich bei Zusammentritt des Reichsrathes auf den Tisch des hohen Hauses wird niedergelegt werden.“

(Vom Eisentage.) Am 11. d. M. fand im VerhandlungsSaale der wiener Handels- und Gewerbetammer die erste Versammlung des Eisenberathungstages statt, an welcher sich unter dem Vorsitze des Präsidenten der leobener Kammer, Herrn J. Pengg, gegen 60 österr. und ung. Eisenindustrielle und Producenten theilnahmen. Durch Delegirte waren folgende Kammern vertreten: Leoben, Wien, Linz, Graz, Olmütz, Brünn, Pilsen, Prag, Pest, Dedenburg, Kaschau, Temesvar, Troppau, Klagenfurt, Laibach, Kronstadt. Die Kammern von Triest und Fiume haben die Theilnehmer abgelehnt. Als Delegirter des österreichischen Handelsministeriums war Sectionsrath Dr. Nigler anwesend. Baron Wertheim begrüßte die Versammlung im Namen der wiener Kammer, worauf der Vorsitzende den Zweck des Eisentages näher beleuchtete. In der darauf folgenden Verhandlung des ersten Punktes der Tagesordnung wurde beschloffen, das Kilogramm vom 1. Jänner 1874 an in der ganzen Eisenbranche einzuführen.

(Die Zugverspätungen), die in den abgelaufenen Tagen auf der Südbahn vorkamen, haben ihren Grund in der am Semmering eingetretenen stürmischen Witterung.

(Theaterbericht vom 15. d.) Friedrich Kaisers Lebensbild „Stadt und Land“ ging leider bei sehr schwach besuchtem Hause über die Bretter. Die Erinnerung an den Faustabend und die Erwartung des heutigen Faust-Freischütz-Abends motiviren den schwachen Besuch. Die verschiedenen Charaktere wurden recht gut repräsentirt: Herr Auzim den gemütlichen herzenguten Oberösterreicher (Viehändler); Fr. Benisch die schlichte Bäuerin (Ippolonia); Herr Carode den gedehnten Adonis (v. Hupfen); Herr Wauer (v. Hofsfeld) und Fr. Brambilla (Regina) die herzlosen Salonmenschen. Auch die übrigen Kräfte: Frau Krosel (Culalia), Herr Widaner (Faust) u. a. wirkten verdienstlich; aber dieses Lebensbild gehört bereits der alten Schule an, soll nur mehr in Archiven und nicht mehr auf größeren Bühnen zu finden sein.

Original-Correspondenz.

Aus Weissenfels. Ungünstige Witterung ist in Obertraun eingetreten. Montag d. 11. nachts Schneefall in Weissenfels. Die Besorgnisse, daß das gefällte Bau- und Brennholz aus den Gräben und dem Hochgebirge nicht wird weggebracht werden können, finden immer mehr Nahrung. Der zu früh eingetretene Schneefall hat die Gewinnung der nöthigen Waldstreu vereitelt.

Neuere Post.

Berlin, 14. November. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die soziale Conferenz, welche seit 7 November bis jetzt Sitzungen hielt, wird voraussichtlich ihre Verhandlungen in der nächsten Woche beendigen.

Des Leopoldfestes wegen war gestern die Börse in Wien geschlossen.

Verstorbene.

Den 8. November. Johann Nastran, Tischler, alt 17 Jahre, im Civilspital an Tetanus traumaticus. — Margaretha Klemente, Magd, alt 29 Jahre, im Civilspital am Zehrfieber. — Maria Gerne, Arbeiterin, alt 22 Jahre, im Civilspital am Typhus. — Dem Valentin Tomz, Schlosser, sein Kind Josef, alt 1 Jahr und 10 Monate, in der St. Petersvorstadt Nr. 56 am Stachlun. — Frau Josefa Urbancic, Bürgerwitwe, alt 76 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 23 an der Lungenlähmung. — Herr Hermann Meyersich, Schriftsetzer, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 176 an der Lungenlähmung.

Den 9. November. Margaretha Schönberg, Institutuarin, alt 54 Jahre, im Civilspital an der Wassersucht. — Florian Gregorc, Bäckergehilfe, alt 21 Jahre, im Civilspital an der Abzehrung. — Maria Supan, Magd, an 28 Jahre, im Fiskalspital auf der Potana Nr. 58 an Blattern.

Den 10. November. Dem Valentin Pleichlo, Magdgarbeiter, sein Kind Maria, alt 7 Wochen, in der Linnenvorstadt Nr. 55 an der Lungenlähmung. — Dem Simon Lufinovic, Fabrikwächter, seine Gattin Johanna, alt 41 Jahre, im Hühnerdorf Nr. 42 an der tödtlichen Lungenlähmung.

Den 11. November. Anton Terzel, Knecht aus Gleinitz, alt 20 Jahre, im Civilspital infolge von Verbrennung, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 12. November. Der Frau Maria Zierer, gewesene Debitlerin, ihr Sohn Johann, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 24 an der Lungenlähmung.

Den 13. November. Herr Josef Schaffer, k. k. Verpflegs-Oberverwalter in Pension und Realitätenbesitzer, starb im 85. Lebensjahre in der Kapuzinerstadt Nr. 2 am serösen Schlagflusse.

Den 14. November. Maria Kastellig, Bedienerin, alt 70 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 142 gähne am Blutschlagflusse.

Angelommene Fremde.

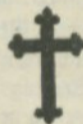
Am 14. November.

Stefant. Gollob, Bestzer, St. Georgen. Klein, Wien. — Sormann, Obertraun. Schettina, Pola. — Hiebel, Reichberg. — Friedmann, Löv und Rauch, Wien. — Spendelstadt Wien. Giller, Km., und Hekauer, Wien. — Beysens, Paris. — Boch, Dornbirn. — Eisenstädter, Wien. Hotel Europa. Troff, Johannisthal. — Bilz, Feldkirchen. — Sattel, Untertraun. — Stare, Mannsburg. — Razanet, Tarvis. Mohren, Sorlo, Taffer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit, Temperatur, Windrichtung, Regen, etc. for November 15th.

Berechneter Redacteur: J. J. v. K. in a. v. r.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn

Josef Schaffer,

k. k. Verpflegs-Oberverwalters in Pension, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank

die Hinterbliebenen.

Börsenbericht.

Wien, 14. November. Die Vorbörse stand unter dem Eindrucke des minder günstigen Bankausweises und schien einen Moment lang in Flaumheit verfallen zu wollen, das verlorene Terrain wieder zu erobern, und es gelang ihr dies so ziemlich.

und schien einen Moment lang in Flaumheit verfallen zu wollen, das verlorene Terrain wieder zu erobern, und es gelang ihr dies so ziemlich.

Table of public debt (Staatsanleihen) including entries for 5% and 4% bonds, and other financial instruments.

Table of bank deposits and loans (Banken und Darlehen) listing various banks and their financial positions.

Table of railway bonds (Eisenbahnanleihen) for various lines like Franz-Josephs-Bahn, etc.

Table of private bonds (Privatobligationen) and other financial instruments.